



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M. statt 36 M., für 1/3, S. 11 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., 1/2, S. 13.50 M., 1/3, S. 26 M., 1/4, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 78.

Leipzig, Dienstag den 4. April 1916.

83. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Aus dem belgischen Buchhandel.

I.

Weihnachtsgeschäft. — Notlage des Sortiments- und Verlagsbuchhandels. — Weihnachts- und andere Feiern im besetzten Lande. — Freigabe belgischer Reiseführer und Stadt-Pläne. — Der Belgische Kurier. — Konzert und Theater. — Flämische Bühnen. — Neue Broschüren. — G. Kurth †.

Weihnachtsgeschäft, Abrechnungs- und Inventurarbeiten, an denen man sich aus Mangel an Personal in diesem Winter mehr als je persönlich zu beteiligen hatte, sind vorüber, so daß der belgische Berichterstatter jetzt wieder einige Muße hat, um den Kollegen im Reich einiges vom zweiten Brüsseler Kriegswinter zu erzählen. Die im letzten Brüsseler Briefe gekennzeichnete Ruhe in der belgischen Verlagstätigkeit hat angehalten; auf die wenigen neu erschienenen Broschüren soll später zurückgekommen werden. Das Sortimentsgeschäft erfuhr gegen Ende des Jahres dadurch einige Belebung, daß einer Anzahl wissenschaftlicher Bibliotheken von der deutschen Regierung ein wenn auch stark beschnittenes Budget bewilligt wurde, das sie in die Lage setzte, ihre Zeitschriften-Abonnements und Fortsetzungen, die seit Kriegsausbruch rückständig waren, nachzubeziehen. Daß es sich hierbei infolge der Kriegslage hauptsächlich um die deutschen, österreichischen, holländischen und vereinzelt andre neutrale Veröffentlichungen handelte, braucht wohl nicht besonders betont zu werden, soll aber erklären, warum die große Mehrzahl der rein belgisch-französischen Sortimente von dieser Verbesserung der im übrigen trostlos gebliebenen Lage des Buchhandels keinen Nutzen hatte. Das Weihnachtsgeschäft zeigte daselbe Bild. Diejenigen Buchhandlungen, deren Absatz sich auf die französische Geschenkliteratur beschränken mußte — der belgische Verlagsbuchhandel hat auf diesem Gebiete von jeher ganz versagt —, machten noch weniger Umsatz als im vorhergehenden Jahre, da nach und nach die ganzen noch vor der Kriegszeit auf Lager befindlichen Vorräte ausverkauft worden sind und neue Sendungen der großen Unkosten und sonstigen Schwierigkeiten wegen nicht bezogen werden konnten. Ein kleiner Gewinn dürfte ihnen dadurch erwachsen sein, daß nun auch die ältesten Ladenhüter allmählich noch Liebhaber gefunden haben. Daß trotz der etwas reger gewordenen Nachfrage nach holländischen Büchern auch von diesen kein nennenswerter Absatz erzielt wurde, liegt an dem hohen Kursstande des Guldens und den sich dem direkten Bezug aus Holland entgegenstellenden Hindernissen, die es mit sich bringen, daß holländische Bücher nur in Frachtsendungen oder über Leipzig eingeführt werden können und infolge der Spesen und des hohen Agios einen Verkaufspreis von rund Frs. 3.50 für den Gulden Ladenpreis nötig machen.

Das deutsche Weihnachtsgeschäft war verhältnismäßig gut und vor allem bedeutend lebhafter als dasjenige von 1914, das sich bei uns auf höchstens zwei Duzend Bücher beschränkt hatte. Genau wie in Deutschland war auch bei uns der Barumsatz sogar höher als in den Friedensjahren, während der Rechnungsumsatz um so schlechter war, was dadurch zu erklären ist, daß sich die alt-eingefessene deutsche Kolonie, also die eigentliche frühere Weihnachts-Kundschaft, bei den Einkäufen nur wenig beteiligte. Auch

wir machten die Beobachtung, daß größere Werte nur ganz vereinzelt gekauft wurden und daß die Weihnachtskataloge der Verleger und einzelner Verleger, trotz des Bezuges durch Eilgut, viel zu spät eintrafen, ihren Zweck also verfehlten und das Unkostenkonto ganz unnützerweise belasteten!

Eine weitere Belebung erfuhr das Sortiment in den größeren Städten dadurch, daß der Verkauf einer Reihe von Reiseführern und Stadtplänen (Baedeker, Grieben, die Führer und Pläne der Firma A. de Voed, die Pharus-Pläne u. a.) Ende des Jahres vom General-Gouvernement wieder freigegeben worden ist. In der Zwischenzeit (und auch jetzt noch) wurde dem auf den Bahnhöfen ankommenden Militär und der Beamtschaft ein 16 Seiten umfassender »Soldatenführer durch Brüssel« kostenfrei verabfolgt, der nach Art der von den Verkehrsvereinen herausgegebenen Stadtführer zur Hälfte mit Geschäftsanzeigen versehen ist.

* *

Seit Anfang des Herbstes haben wir hier eine deutsche Tageszeitung, die sich so gut eingeführt hat, daß sie bereits wenige Monate später (im Dezember) zwei Ausgaben täglich bringen konnte. Es ist dies der »Belgische Kurier«, eine belgische Ausgabe der Berliner Zeitung »Deutscher Kurier«; er weist die typographische Eigentümlichkeit auf, daß die am Nachmittag erscheinende »Ausgabe A« in deutscher, die am frühen Morgen herauskommende »Ausgabe B« — mit Rücksicht auf die belgischen Leser — in lateinischer Schrift gedruckt ist. Die Ausgabe A, die gegen 5 Uhr erscheint, bringt bereits die neuen deutschen Generalstabsberichte, die man aus den bisherigen deutschen Tageszeitungen erst am nächsten Morgen erfahren konnte und die man auch aus den zweimal täglich herausgegebenen, gratis verteilten Nachrichten von Wolffs Telegraphischem Bureau erst um 6 1/2, also 1 1/2 Stunde später erfuhr. Man kann sich denken, daß diese Schnelligkeit der Berichterstattung — in Feindesland — diese Zeitung rasch beliebt gemacht hat, umso mehr, als sie auch dem gesamten Leben der belgischen Bevölkerung, seinen Wohlfahrtsbestrebungen, seinen wirtschaftlichen Sorgen und Nöten ganze Spalten widmet und auch über die Veranstaltungen der alten und der neuen deutschen Kolonie regelmäßig berichtet. Besondere Artikel über die belgische Literatur in alter und neuer Zeit und über die reichen Kunstschatze des Landes bringen den neu Eingewanderten täglich Belehrung und Anregung.

* *

Von der »Weihnachtsausstellung graphischer Kunst«, die der Deutsche Buchgewerbeverein von Anfang Dezember bis Ende Januar in den Räumen des hiesigen »Neuen Museums« veranstaltet hat, erfuhren wir an dieser Stelle bereits in der Weihnachtsnummer durch seinen Vorsitzenden Herrn Geheimrat Dr. Volkman, der diese Ausstellung im Sinne der deutschen Propaganda mit den Herren Direktor Professor Schramm und Verwaltungsdirektor Fiedler ins Werk gesetzt hatte. Die Ausstellung wurde in Gegenwart des